

dung so einzurichten, dass die obenerwähnte Stiftung nicht zum Nachtheile dieser Pfarre (Traföss) gereiche (Regesten I, Nr. 2130).

6) 1445, 29. März. Notariatsinstrument über die Citation des Friedrich Zobelsberger vor das königliche Gericht (die *juridica* nach St. Jörgentag), auf Klage des Erzbischofs Friedrich von Salzburg.

Die Citation geschah durch Nicolaus Gallenberger, Castellan des Schlosses Lichtenwald und zwar: „in valvis Castris Sawnstain“ mit dem Briefe König Friedrich's in der Hand („presentibus ibidem honorabilibus nobilibus atque discretis viris D. Georgio perpetuo vicario in Liechtenwald Bartholomeo divinatorum socio ibidem presbiteris, Sigismundo Gallenberger, Andrea Kchager armigeris, Georgio et Nicolao Concivibus opidi Liechtenbald, Aquilegiensis et Salzburgensis dioc.“ Notar: „Clemens de Reyffniz, Clericus Aquileg. dioc. imperialis notarius.“ — Orig. Perg. (Geh. Hausarchiv.)

Dass übrigens noch vier Jahre später die Streitigkeiten nicht beigelegt waren, beweist 7) ein Schreiben desselben Friedrich Zobelsberger an den Vizdom und Hauptmann zu Pettau, Wilhelm Reysperger.

1449, 21. December. „Dem Edelenn und vestem Ritter hern Wilhalbm den Reysperger etc.“

„Mein trewntlichenn dinst lieber Herr Wilhalbm. Ich schicke euch hyemit des allerdurchleuchtigstenn Fürstenn meines allergenadigstenn herrn des Romischenn Kuniges etc. Brieff den wisset ir meinem herren von Salzburg woll zu schikchen wan er mir vor zugeschriben hat Ich bedorfft als fer hinaus nicht zuschikchen Ich schöltz seinen viczdom zue schikenn der veste das woll zu senden und meins hern Brieff ist mir worden nur an der nachst vergangen Phincztagnacht das er nicht dächt das ich in verhalten hiette als mir beschehen ist mit etlichen Briefffen.“ — Orig. Papier. (Geh. Hausarchiv.)

Dunkel ist noch, was es eigentlich für eine Bewandtniss habe mit jener merkwürdigen Bulle Papst Eugen's IV. vom 4. Februar 1446 (abgedruckt in meinen Materialien, Bd. I, S. 195, Nr. LXXIII, Regesten K. Friedrich's IV. Bd. I, Nr. 2019), wodurch dieser dem noch nicht ganz entschiedenem Könige Friedrich, um ihn ganz für sich und die Curie zu gewinnen lebenslänglich die Befugnis einräumt, die sechs Bisthümer Trient, Brixen, Gurk, Triest, Chur und Piben im Erledigungsfalle zu besetzen; eine bisher beispiellose Bewilligung, wodurch die Rechte der Capitel, bei Gurk insbesondere das offenbare Recht des Erzbischofs von Salzburg verletzt wurden (s. Gesch. K. Friedrich's IV., Bd. 2, S. 385).

Was Gurk betrifft, so wurde von Eugen's Nachfolger Papst Nicolaus V. gleich nach seiner Wahl dem Erzbischofe, um ihn vom Concilium abzuziehen, das wohlbegründete, von Kaisern und Päpsten vielfach bestätigte Recht der Besetzung der aus der so weitausgedehnten Diöcese von den salzburgischen Erzbischöfen selbst ausgeschiedenen und gestifteten Bisthümer Gurk, Chiemesee, Seckau und Lavant aufs neue gesichert (Mezger Hist. Salzburg, p. 984. Lünig, Spicil. Eccl. I. Th., Forts. p. 1014).